



# Das Böse wegsperren?

Über die Macht des Bösen  
und die Bösen im Gefängnis

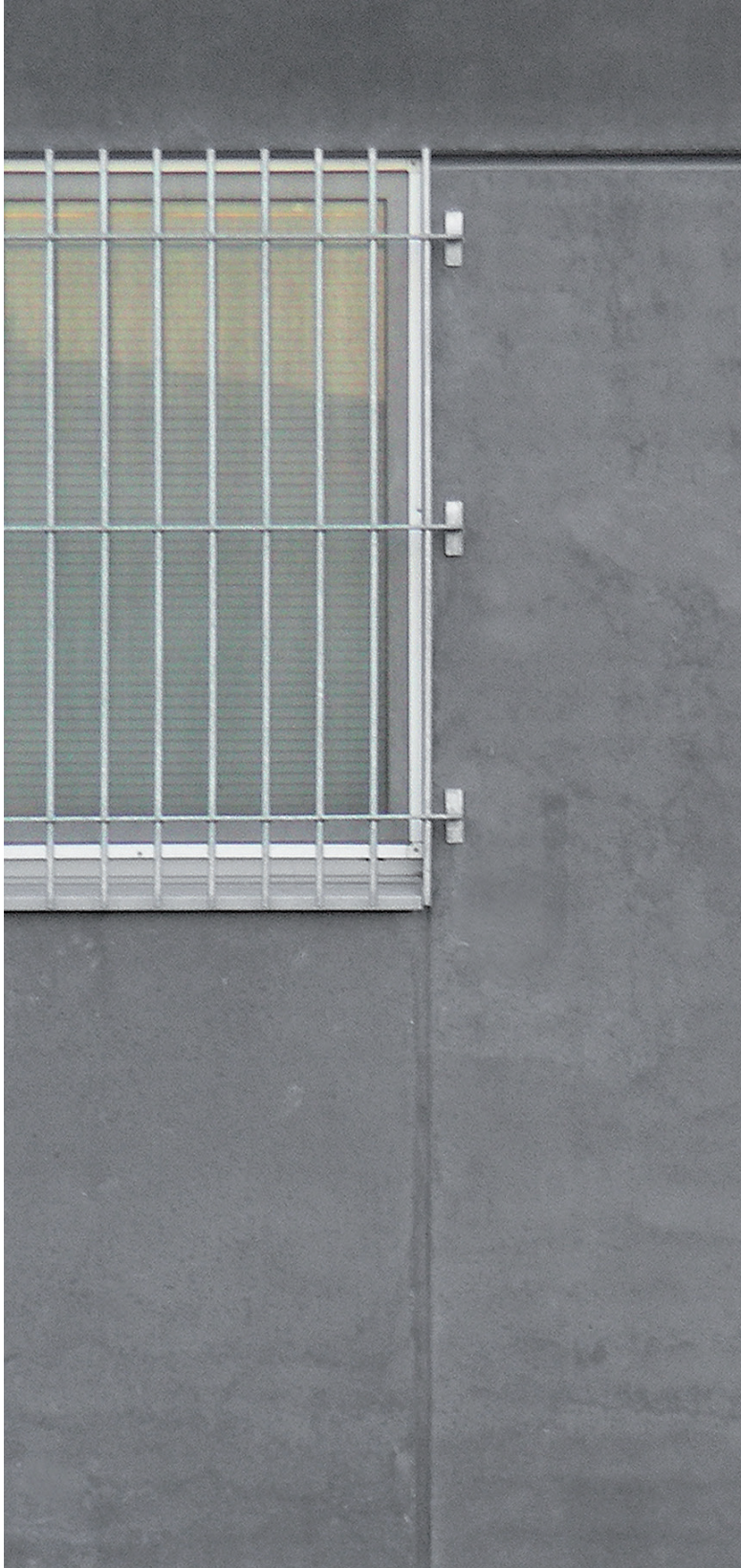


Foto: thesweigt / photocase.com

Von Astrid Eichler

2 ⌚ 5–10

**S**timmen. Schritte. Von überall. Noch sind sie verhalten, schwer zu lokalisieren. Die Arbeiter sind noch nicht zurück. Ich muss warten, bis ich den Mann treffen kann, mit dem ich verabredet bin. Ich stehe mittendrin in einem der Hafthäuser der JVA. Das Treppenhaus ist offen zu allen Etagen. Auf einen Blick ist alles zu sehen, alles zu hören. Ich öffne alle Sinne, nehme wahr, was mich umgibt. Die verhaltenen Stimmen in verschiedenen Sprachen. Das Scheppern der Schritte auf den metallenen Treppen. Die stickige Luft. Metallen, muffig. Das vielfache Klappern der Schlüssel der Beamten.

Es ist ziemlich ruhig. Irgendwie geradezu friedlich. Feindselig. Böse? Irgendwie alles auf einmal. Ich stehe inmitten des Bösen?!

Plötzlich wird alles lauter, viel lauter! Die Schritte. Die Stimmen. Die Schlüssel. Die Arbeiter kommen zurück. Ich bleibe auf meinem Posten. Beobachtend.

Da kommen sie – die Bösen.

Sie strömen an mir vorbei. Ab und zu ein „Tag“ oder „Hallo“, ein Lächeln oder Nicken. Stimmengewirr umgibt mich. Türen knallen, wenn die Männer in ihren Hafträumen verschwinden.

Die Bösen. Hier drinnen im Gefängnis sind die Bösen – und da draußen die Guten? Wenn es doch so einfach wäre! Nein, wenn es draußen nicht so viele Böse geben würde, dann wären hier drinnen auch nicht so viele. Das Böse greift um sich, breitet sich aus, pflanzt sich fort, vermehrt sich.

## Gesichter des Bösen

Ich denke an B. Zwei Jahre habe ich mich regelmäßig mit ihm getroffen. Wie viel Böses hat er als Kind ausgehalten – so lange, bis er gegengehalten hat.

Das Böse zieht in den Bann, es sinnt auf Rache. Und diese Rache hat ihn hier her gebracht. Er büßt für das Böse, was er getan hat. Und das Böse, das ihm widerfahren ist? Was geschieht damit?

Ich denke an M. Er ist einer der Wenigen, bei dem ich spüre: Mit ihm möchte ich nicht in meinem Büro sitzen. Irgendwie empfinde ich die Macht des Bösen anders als sonst. Es



**„Ich habe im Knast erlebt, wie nötig es ist, mitten im Bösen die Quelle des Guten zu kennen und aus ihr zu leben.“**



**Astrid Eichler**, ehemals Gefängnisseelsorgerin, lebt nahe Berlin, ist Bundesreferentin von Solo&Co, einem Netzwerk für „Lebenssucher und Zusammenfinder, Alleinleber und Gemeinschaftsmenschen“ ([www.soloundco.net](http://www.soloundco.net)).

scheint mir, als wäre er nicht erreichbar. Ich bleibe mit ihm auf dem Flur. Ist es Angst? Oder ist es Vernunft? Das Böse ist unberechenbar – und gefährlich.

Aber es hat auch ganz andere Gesichter! D. fand in seiner Akte völlig falsche Beschreibungen seiner Situation. Da war von Langzeitarbeitslosigkeit die Rede und davon, dass seine Frau ihn verlassen hätte. Das beeinflusste seine Sozialprognose überaus negativ. In Wahrheit war er selbstständiger Unternehmer. Seine Frau hielt zu ihm und unterstützte ihn, der auf rätselhaft böse Weise in den Knast gekommen ist. Auf seine Anfrage hin erfährt er lapidar: „Ja, da sind wohl Textbausteine verwechselt worden.“ Wie böse ist das!?

Fachleute sagen: In Deutschland sitzen 5 % – 20 % (ich mag es nicht denken!) mit einem falschen Urteil im Gefängnis. Falsche Urteile – das kann viel bedeuten. Darunter sind auch unschuldig Verurteilte. Gelegentlich geht so etwas durch die Medien. Von anderen erfahren wir nie. Aber es gibt sie! Manchmal nur deshalb, weil man das Böse ganz schnell wegsperren wollte. Alle sind beruhigt, wenn gemeldet wird: gefasst! Verurteilt. Gefangen. Wir haben das Böse im Griff, denken wir – und liefern Menschen dem Bösen aus.

Das Böse wird bestraft. Und wir sind beruhigt. Aber ich glaube nicht, dass Strafe etwas ausrichten kann gegen das Böse und Menschen bessert. Den einen macht es nichts aus. Die anderen gehen kaputt, weil das Böse vernichtende Kraft in sich trägt. Die Zerstörung geht weiter. Wie viel Kraft braucht ein Mensch, um dem Bösen zu widerstehen?

„Ein Gefängnis ist kein helfender Ort“, wurde mir sehr deutlich erklärt. Ja, das habe ich erlebt. Straftäter erleben die Ablehnung der Gesellschaft oft sehr konkret und hautnah. „Abschaum der Gesellschaft“, so beschreibt sich ein Gefangener selbst. Er empfindet sich so. Wird er sich in Zukunft auch so verhalten?

Da sagt ein Mitarbeiter im Strafvollzug über einen Inhaftierten „diese Ratte“. Was richten diese Worte im Leben des Menschen an, dem die menschliche Würde abgesprochen wird? Was, wenn es nach verbüßter Haftstrafe keine Möglich-

keit gibt, eine Arbeit zu finden. „Für Kna-kkis doch nicht!“ Wie böse und hoffnungslos ist das!?

## **Zuwendung statt Ausgrenzung**

Ich stehe mitten im Bösen. Manchmal bin ich abgrundtief müde. Als ob das Böse mir alle Kraft entzieht. Wenn ich hier abends nicht wieder rausgehen könnte – was würde das mit mir machen? Ich erschauere bei dem Gedanken. Das Böse ist wie ein Sog. Mancher wird mitgerissen, noch tiefer hineingerissen. Dabei sollte die Zeit im Knast ihn doch bessern? Die Chancen sind nicht groß. Verachtung und Selbstverachtung zerstören Menschen. Wie viele Straftaten werden aus Verachtung geboren. Und Verachtung geht hier weiter. Ungebremst. Böses wird verachtet – und so auch die Bösen. Ein Teufelskreis.

In mir klingt das Wort auf: „Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“ (Rö 12,21) Ich glaube zutiefst, das ist der einzige Weg. Naiv? Nein, außerordentlich, so hat es Dietrich Bonhoeffer irgendwo gesagt: „Das Christliche hängt am ‚Außerordentlichen‘“ – außerhalb der Ordnung dieser Welt. Der Schlüssel liegt in Rö 12,2: „Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf dass ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.“

Diese Welt braucht Menschen, die nicht von dieser Welt sind, die es anders machen, die das Böse nicht mit Bösem bekämpfen, sondern das Gute leben. Ich möchte ein Mensch sein ohne Angst vor dem Bösen. Ich möchte mich von den Bösen nicht beeindrucken lassen, sondern mich ihnen zuwenden. Und das nicht erst, wenn es um Straftaten und Straftäter geht. Die Quelle dafür liegt aber nicht in mir selbst, sondern in Jesus Christus.

Ich habe es im Knast erlebt, wie nötig es ist, mitten im Bösen die Quelle des Guten zu kennen und täglich davon zu leben. Nur Jesus Christus in mir hat die Kraft, dem Bösen zu widerstehen. Ich empfinde einen dringlichen Ruf an uns, dort, wo wir stehen, einen Unterschied zu machen. Das öffnet Perspektiven angesichts des Bösen – nicht nur für uns, sondern für alle, die mit uns zu tun haben. ◀

Lesezeit: 5–10 Minuten